

# Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 17, Joel

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die 17. Lektion zum Buch Joel.

Ich bete, dass wir beim Schriftstudium erkennen, dass es sich um einen Kampf handelt. Es ist eine Kunst, keine Wissenschaft. Es gibt so viele Details, die uns überwältigen können. Wir danken Ihnen, dass Sie uns den großen Plan und das Gesamtbild der Schrift so deutlich gemacht haben.

Und auch wenn wir manchmal über Details nicht im Bilde sind, danken wir dir, dass wir wissen, dass es einen Gott gibt, der sein Volk liebt, der da ist und es führt. Wir danken dir dafür, dass wir dich kennenlernen durften und dass dein Wort uns als Wegweiser und Lehrmeister so wichtig ist, damit wir die Wege in unserem Leben erkennen, die dir am meisten gefallen. Hilf uns also, die Heilige Schrift nicht wie eine Zeitschrift oder ein Magazin zu lesen, von denen viele vergänglich sind, sondern als ewiges Wort, zeitlos für unsere Generation, wie es für unsere Eltern war. Darum beten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Heute möchte ich über Joel sprechen und ihn vorstellen.

Falls jemand von euch Namen für den Pessach-Seder hinzufügen möchte, gebe ich diese gerne weiter. Und noch einmal zur Erinnerung: Bitte bringt das Geld für den zweiten Kurs mit, sobald wir aus der Pause zurück sind. Am besten bringt ihr den ersten Kurs mit einem Umschlag und dem Namen der Person mit, für die ihr bezahlt.

Joel ist ein literarisches Meisterwerk. Es gehört zu jenen kleinen Büchern, die zwischen den kleineren Propheten stehen und von vielen Christen nicht gewürdigt werden, weil sie sich mit Heuschreckenplagen nichts vorstellen können. Das ist ein Thema, mit dem sich Herr Spielberg auseinandersetzen sollte.

Heuschreckenplagen, gewaltige Ereignisse, die mit dem apokalyptischen Ende der Zeit zu tun haben, gewaltige Dinge, die uns vom Ende des Zeitalters erzählen. Als ich in der Mittelstufe war, habe ich selbst eine Heuschreckenplage hautnah miterlebt. Es war wirklich ein sehr seltsames Erlebnis.

Mein Vater war auf dem Weg zu seiner Schwester nach Ohio, und wir durchquerten Ohio auf der Route 6. Es war Mitte Juli. Da sagte ich zu meinem Vater: „Sieh dir die großen Lkw der Straßenmeisterei an, die die Straße streuen. Es ist Mitte Juli.“

Die Streufahrzeuge waren im Einsatz. Und tatsächlich, sie waren im Einsatz. Genau wie beim Schneeräumen der Route 6 mitten im Winter, streuten sie die Straßen Mitte Juli.

Was geschehen war: Eine dieser siebenjährigen Heuschreckenplagen zog durch Ohio, und die Staatsstraße glich einer Eisbahn, weil die Flügel der Heuschrecken durch die Reifen plattgedrückt wurden. Und sie hörten nicht auf. Sie kamen unaufhörlich wie eine Armee. So gab es einen Abschnitt der Straße, der trotz 32 Grad Celsius Außentemperatur tatsächlich spiegelglatt war.

Die Heuschrecken zogen gerade durch Ohio, fraßen alles Grüne in ihrer Umgebung und verwüsteten das Land. Ich bin kein Entomologe und kenne mich mit diesen Tieren nicht aus, ich weiß nicht, wie oft sie kommen. Aber in der biblischen Welt wurden sie sehr gefürchtet.

Es gab natürlich eine jahrhundertealte Überlieferung über die Heuschreckenplage in Ägypten, die als eine der Plagen galt. Das Wort „Heuschrecke“ ist daher jedes Jahr ein Begriff, der jedem Juden in den Sinn kommt, wenn er das älteste Gedenkereignis in der Geschichte des jüdischen Volkes feiert: den Auszug aus Ägypten. Und wir werden uns gemeinsam als Klasse an die Plagen erinnern.

Wenn Sie in unserer Gemeinschaft dies veranschaulichen, indem Sie Ihren kleinen Finger oder vielleicht Ihr Messer in das Weinglas tauchen und dann einen Tropfen der roten Flüssigkeit auf Ihren Teller geben, rufen Sie den Namen der Plage aus. Heuschrecken wurden sehr gefürchtet. Sie waren einer der Feinde, die zum Sturz des Pharaos beitrugen.

Und das Buch Joel handelt von einer Heuschreckenplage, die offenbar tatsächlich stattgefunden hat. Wenn man sich eine dieser Geschichten ansieht, findet man dort die Worte: „Hört zu, ihr Ältesten, merkt auf, ihr alle, die ihr im Land wohnt! Ist jemals etwas Vergleichbares in euren Tagen oder in den Tagen eurer Vorfahren geschehen? Erzählt es euren Kindern.“

Das ist ein bedeutendes Ereignis, über das man noch Generationen sprechen wird. Die Formulierung erweckt den Eindruck, als ob eine regelrechte Seuche stattgefunden hätte. Gab es so etwas zu Ihrer Zeit? Das ist eine rhetorische Frage, und die Aussage impliziert Nein.

Das war der Schneesturm von 1978, von dem wir, die wir auf dem Campus wohnten, noch heute sprechen – 79 cm Schnee. Auf Anordnung des Gouverneurs durfte zwei Tage lang niemand den Campus verlassen. Über 200 Autos saßen auf der Route 128 fest, wo die Leute sie einfach zurückließen und von der Nationalgarde gerettet wurden.

Manche dieser gewaltigen Naturereignisse sind uns bis heute in Erinnerung geblieben. In diesem speziellen Fall zeichnet sich der Prophet durch seine literarische Schönheit und die prägnante, fast stakkatoartige Art aus, mit der er die Heuschreckenplage beschreibt. Die drei kurzen Bücher, die drei kurzen Kapitel dieses Buches, konzentrieren sich hauptsächlich auf die Heuschreckenplage, aber nicht nur, um eine Naturkatastrophe zu beschreiben. Die Heuschreckenplage ist vielmehr Teil dessen, was er in diesem Buch entwickelt: seinen theologischen Schlüsselbegriff, den Jom Jahwe.

Ich werde im Laufe unserer Lektüre des Buches auf den Tag des Herrn zurückkommen. Dies ist der wichtigste theologische Beitrag des Buches Joel: die Beschreibung des Tages des Herrn. Da Joel von Angehörigen des Judentums der Zeit des Zweiten Tempels, wie etwa Schimon, einem der Jünger Jesu, studiert wurde, konnte er am Pfingsttag, als er vor 3000 jüdischen Männern sprach, die aus dem gesamten Mittelmeerraum, aus dem Osten bis hin zum Tigris-Euphrat-Gebiet und aus Nordafrika gekommen waren, dieses kleine Buch nutzen, um über den Tag des Herrn zu sprechen, der mit dem verbunden ist, was wir Christen Pfingsten nennen.

Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass Pfingsten ein landwirtschaftliches Fest war, Schawuot, sieben Wochen nach Pessach, dem großen Countdown zur Haupternte von Gerste und Weizen, die in Israel im Mai und Juni stattfand. Warum erwähne ich das? Weil in diesem Buch, insbesondere in den ersten beiden der drei Kapitel, immer wieder betont wird, dass es keinen Ackerbau und kein Getreide mehr geben wird. Diese Dinge werden unterbunden.

Joel ist ein sehr häufiger Name. Mindestens zwölf verschiedene Personen in der Bibel tragen diesen Namen. Die meisten von uns wissen, wie schwierig es ist, im Neuen Testament die verschiedenen Jakobus- und Maria-Namen auseinanderzuhalten.

Es ist gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten. Im Alten Testament gibt es unzählige Jeremias und in der Jeremia-Prophezeiung kommen sogar drei Männer namens Jeremia vor. Namen können also ganz schön verwirrend sein.

Es gibt 2930 verschiedene biblische Gestalten. Daher gibt es mehrere Joels, und ich verstehe, warum Joel ein durchaus passender Name für ein Kind sein kann. Wie Maleachi, Joel oder Micha kann die Kombination eines Gottesnamens mit einem anderen Namen oder die Verwendung eines Gottesnamens im Namen eines Kindes tatsächlich als Glaubensbekenntnis verstanden werden.

Joel, Jahwe ist also Gott. Und dieses L in seinem Namen, wie man es bei Daniel, Bethel und Ezechiel sieht, findet sich in vielen Eigennamen. Sein Name ähnelte also dem von Micha.

Der Name Micha wirft eine rhetorische Frage auf. Und die Antwort lautet: niemand. Micha, wer ist wie Jahwe? Oder Michael – es gibt kein Buch namens Michael, aber der Name Michael bedeutet dasselbe.

Es ist eine Frage. Wer ist wie Gott? Michael. Und die Antwort lautet: Niemand.

Es gibt also Personen in der Bibel, deren Eigenname eine Frage ist, die nach einer Antwort sucht. Und er verweist auf den unvergleichlichen Gott der Hebräischen Bibel. Joels Name bringt dies ganz klar zum Ausdruck, als Bekenntnis des Glaubens.

Jahwe ist Gott. Über Joel selbst wissen wir nicht viel, außer dass er in Johannes 1,1 als Sohn Petheuels erwähnt wird. Er scheint Jerusalem und seine Umgebung recht gut gekannt zu haben.

Die Geschichte und die dortigen Kulte. Man beachte, dass er als Prophet des Südreichs sagt: „Blas die Posaune in Zion!“ (2,1). Er scheint also aus der Gegend um Jerusalem zu stammen. Zion ist ein wunderschöner, poetischer Name für die Stadt Jerusalem.

Die Interpretation des Buches Joel wirft einige interessante Fragen auf. Was genau geschieht in diesem Buch? Manche haben versucht, es als eschatologische oder apokalyptische Deutung zu deuten und darin zukünftige Invasionen des Landes vorherzusagen.

Aber ich glaube, dass Joel in der ersten Hälfte des Buches eine tatsächliche Heuschreckenplage beschreibt, die das Land heimsucht. Es ist gut möglich, dass diese Heuschreckenplage, die ins Land eindringt, eine sehr schmerzhafteste Erinnerung war, denn damit verbunden war natürlich Gottes Aufruf zur Umkehr. Und Naturkatastrophen berühren die Herzen der Menschen bekanntlich tief.

Die Menschen haben nie schwere Zeiten durchgemacht. Manchmal kann Gott diese Menschen nicht erreichen. Und so war die Nation in einer Zeit wie dieser besonders verletzlich.

Dieser Tag des Herrn in der Geschichte, der sich in Form einer Heuschreckenplage ereignete, könnte also in gewisser Weise ein Vorbote eines späteren Untergangs durch die umliegenden Heere gewesen sein. Wenn Israel – und hier spreche ich vom gesamten Volk Gottes – sich ihm nicht in Reue zuwandte, denn Reue wird hier, mitten in dieser Heuschreckenplage, zu einem zentralen Thema, dann ...

Wie ich bereits in 2,13 sagte: Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider. Dieser Aufruf zur Umkehr, „Schub/Schuv“, „geht zurück“, ist Teil des gemeinsamen Gebetbuchs für Aschermittwoch. Der Tag, der uns in die 40 Tage der Fastenzeit einleitet.

So entsteht inmitten der Heuschreckenplage der Wunsch, die Herzen der Menschen wieder zu Gott zu führen. Und Gott mag durch diese Katastrophe tatsächlich die Herzen der Menschen erneut erweichen, damit sie sich ihm wieder zuwenden. Der eigentliche Aufbau des Buches ist recht einfach.

Kapitel 1, Verse 1 bis 2,17, lautet: „Der Tag des Herrn ist nahe“, „Der Tag des Herrn ist nahe“. Der Tag des Herrn findet jetzt in der Geschichte in Form einer Heuschreckenplage statt. Und möglicherweise kommt er auch in Form einer tatsächlichen Invasion eines Heeres, eines echten Heeres.

Doch nun naht dieses Gericht in Form der Heuschreckenplage. Und schließlich ruft es zur Umkehr auf. In 2,18 bis 3,21 ist das Thema ebenfalls Jom Jahwe, der Tag des Herrn.

Hier wendet er sich jedoch dem Tag des Herrn in der Zukunft zu. Und schließlich, im letzten Kapitel, der fernen Zukunft. Der Tag des Herrn beinhaltet geistliche Segnungen sowie die Verheißung des Gerichts über die Feinde des Volkes Gottes.

Und schließlich natürlich die Rechtfertigung des Volkes Gottes vor den Völkern der Erde. Doch diese Betonung des Gerichts über die Völker und der Rechtfertigung Israels bildet das Hauptthema des letzten Kapitels. Die Beschreibung der Heuschreckenplage ist im ersten Kapitel so eindrucklich.

Er sagt, erzählt es euren Kindern und Enkeln. In Vers 4 verwendet er verschiedene Wörter für Heuschrecke. Tatsächlich gibt es in der Bibel unzählige verschiedene Bezeichnungen für Heuschrecke.

Und hier spricht er nicht von verschiedenen Heuschreckenarten. Obwohl die King-James-Übersetzung mit ihren Wörtern wie „Palme“, „Wurm“ und „Käferwurm“ diesen Eindruck erwecken könnte. Es ist eine sehr eigentümliche Sprache aus der Zeit vor 400 Jahren.

Die NIV, die erkennt, dass er vier verschiedene Wörter für Heuschrecke verwendet, versucht nicht, eine Unterscheidung zu treffen. Auch die Revised Standard Version tut dies nicht. Wie viele verschiedene Möglichkeiten gibt es, Heuschrecke zu sagen? Eine Heuschrecke ist eine Heuschrecke.

Schau mal. Heuschrecke. Wörtlich übersetzt bedeutet das Wort „Verbrenner des Landes“.

Das Wort Holocaust bedeutet totale oder vollständige Verbrennung. Daher liegt die Idee nahe, dieses Wesen, das durch das Land zieht, als Landverbrenner zu bezeichnen. Wahrscheinlich steckt dahinter die Vorstellung, dass, wenn alles grün ist

und es nichts anderes will, als alles Grüne zu fressen, nach seinem Durchzug alles braun aussieht. Es herrscht Mangel, es gibt Tod, und alles ist zerstört.

Sie verbrennen also das Land. Genau das tun sie. Unabhängig davon, zu welcher taxonomischen Gruppe sie gehören, bestätigt RSV, dass sie genau das tun.

Was die fressende Heuschrecke übrig gelassen hat, hat die schwärmende Heuschrecke gefressen. Was die schwärmende Heuschrecke übrig gelassen hat, hat die hüpfende Heuschrecke gefressen. Was die hüpfende Heuschrecke übrig gelassen hat, hat die vernichtende Heuschrecke gefressen.

Wir haben also Wörter wie schneidend, schwärmend, hüpfend und zerstörend. Das sind alles Wörter, die beschreiben, was Heuschrecken anrichten. Die NIV-Übersetzung, die sich etwas abheben möchte, erkennt, dass Wortwiederholungen der Betonung dienen und nicht der genauen Unterscheidung.

Eine Heuschrecke ist eine Heuschrecke ist eine Heuschrecke. So heißt es in der Neuen Internationalen Übersetzung: Was der Heuschreckenschwarm übrig gelassen hat, haben die großen Heuschrecken gefressen. Was die großen Heuschrecken übrig gelassen haben, haben die jungen Heuschrecken gefressen.

Was die jungen Heuschrecken übrig gelassen haben, haben andere Heuschrecken aufgefressen. Um es noch einmal zu betonen: Es gibt sehr viele von ihnen, und sie richten großen Schaden an.

Und was tun sie dann? Nun, Vers fünf besagt: Wer viel trinkt, egal ob Wein oder Bier, hat ein Problem. Bier wird aus Getreide hergestellt, Wein hingegen durch den sogenannten Weinbau, die Pflege der Reben. Die Reben werden also gepflegt, und auf den Feldern wird kein Getreide mehr wachsen.

So weint, ihr Weintrinker und Trunkenbolde! Ein Volk ist ins Land eingefallen (Vers 6): Es sind die Heuschrecken.

Und sie haben die Zähne eines Löwen, die Reißzähne einer Löwin. Andere Tiere werden also geholt, um zu zeigen, wie sie Raubtiere des Landes sind. Sie haben meine Weinreben und meine Feigenbäume verwüstet und die Rinde abgenagt, sodass die Äste weiß sind.

Verzweifelt, ihr Bauern, jammert, ihr Winzer, trauert um Weizen und Gerste! Hier ist wieder unser landwirtschaftliches Trio: Das Getreide ist vernichtet, der neue Wein verdorben und die Ölgewinnung versiegt.

Ich erwähne dieses Stakkato, die sehr kurzen Sätze. Getreide vernichtet, Wein verdorrt, Öl versiegt. Telegrammstil vermittelt es die Wirkung dessen.

Und in der hebräischen Poesie gilt: Wenn man die emotionale Intensität des Gesagten steigern möchte, verkürzt man die Sätze. Man formuliert sie sehr, sehr kurz. Ich gebe Ihnen ein Beispiel dafür.

Nahum beschreibt die Zerstörung der Stadt Ninive. Er beschleunigt das Tempo, sodass die Geschichte sehr schnell voranschreitet. Nahum 3,2: Peitschenknall, Radgedonner, galoppierende Pferde, stürmische Streitwagen, angreifende Reiter, blitzende Schwerter, glitzernde Speere, Heerscharen von Erschlagenen, Leichenberge, unaufhörliche Toten.

Sie stolpern über die Leichen. Und dieser sehr schnelle, abgehackte Rhythmus der Poesie erinnert mich auch an das Lied der Deborah im fünften Kapitel des Buches der Richter. Wenn man den Höhepunkt dieser mutigen Frau, Jael, betrachtet, die den kanaanäischen Heerführer Sisera mit einem Zeltpflock erschlägt und ihm einen Zeltpflock durch den Kopf treibt, und es poetisch beschrieben wird, heißt es: „Sie versetzte Sisera einen Schlag, sie zertrümmerte seinen Kopf, sie zerschmetterte seine Schläfe, er sank, er fiel, er lag ihr zu Füßen, zu ihren Füßen, er sank, er fiel, wo er sank, da fiel er tot um.“

Die Tatsache, dass eine Frau diesen großartigen Sieg über die Kanaaniter erringen konnte, die die Israeliten zu dieser Zeit im Jesreel-Tal unterdrückt hatten, war einer Sage und eines Liedes würdig. Deshalb hast du es zu Ehren von Jael vertont. Gut, also Joels Sprache hier, um diese Tiere zu beschreiben.

Es fällt uns schwer, uns vorzustellen, wie es wäre, von einer Heuschreckenplage heimgesucht zu werden. Um uns das zu verdeutlichen, beschreibt Van Lenneps Werk „The Bible Lands“ (Die biblischen Länder) eine dieser lokalen Heuschreckenplagen, und ich finde seine Beschreibung sehr eindrücklich. Er erklärt, dass die jungen Heuschrecken schnell die Größe einer gewöhnlichen Grille erreichen und sich in dieselbe Richtung bewegen, zunächst kriechend und später springend, wobei sie alles Grüne auf ihrem Weg verschlingen.

Sie rücken langsamer vor als ein verzehrendes Feuer, doch die Verwüstungen, die sie anrichten, sind kaum geringer und ebenso furchterregend. Felder mit stehendem Weizen und Gerste, Weinberge, Maulbeerplantagen und Haine mit Oliven-, Feigen- und anderen Bäumen werden innerhalb weniger Stunden jedes grüne Blatt und jeden Halm entwurzelt, oft wird sogar die Rinde zerstört. Der Boden, über den ihre verheerenden Horden gezogen sind, erscheint augenblicklich unfruchtbar und karg.

Nun, nannten die Römer sie die Landverbrenner, was die wörtliche Bedeutung unseres Wortes Heuschrecke ist? Ständig in Bewegung, bedecken sie den Boden so vollständig, dass er unsichtbar wird, und zwar in solch großer Zahl, dass es oft drei oder vier Tage dauert, bis der gewaltige Schwarm vorbeigezogen ist. Aus der Ferne

betrachtet, gleicht der Schwarm der heranziehenden Heuschrecken einer Staub- oder Sandwolke, die sich einige Meter über den Boden erhebt, während die unzähligen Insekten vorwärts springen.

Nur ein plötzlicher Wetterumschwung kann ihren Vormarsch kurzzeitig aufhalten, denn die Kälte lähmt sie, bis sie schließlich erstarrt sind. Auch nachts verharren sie still und schwärmen wie Bienen in Büschen und Hecken, bis die Morgensonne sie wärmt, erfrischt und ihnen ermöglicht, ihren verheerenden Marsch fortzusetzen. Sie haben weder König noch Anführer, und doch ziehen sie, ob sie nun Fehler machen oder nicht, in Reihen voran, getrieben von einem unwiderstehlichen Drang in dieselbe Richtung, und weichen vor keinem Hindernis nach rechts oder links aus.

Wenn ihnen eine Mauer oder ein Haus im Weg steht, klettern sie senkrecht hinauf, über das Dach auf die andere Seite und stürzen sich blindlings durch offene Türen und Fenster. Wenn sie auf Wasser stoßen, sei es eine Pfütze oder ein Fluss, ein See oder das offene Meer, versuchen sie nie, es zu umgehen, sondern springen ohne zu zögern hinein und ertrinken. Ihre toten Körper, die auf der Oberfläche treiben, bilden eine Brücke für ihre Artgenossen. Die Plage findet damit ihr Ende, doch wie so oft führt die Verwesung von Millionen Insekten zu Seuchen und Tod.

Die Geschichte berichtet von einem bemerkenswerten Ereignis aus dem Jahr 125 v. Chr., nur wenige Jahrzehnte nachdem die Makkabäer den von den syrischen Griechen entweihten Tempel gereinigt hatten. Der Wind trieb so viele Insekten ins Meer, dass ihre Körper, von der Flut zurück an Land gespült, einen Gestank verbreiteten, der eine furchtbare Seuche auslöste. 80.000 Menschen starben in Libyen, dem Land westlich von Ägypten, das heute täglich in den Nachrichten ist.

Kyrene, oder Kyrene, erinnert ihr euch an den Bruder, der Jesus beim Tragen des Kreuzes half? Er stammte aus Kyrene in Ägypten. Diese Länder, die nördlich ans Mittelmeer grenzten, verloren durch die Pest viele Menschen – in diesem Fall 80.000.

Okay, Heuschreckenplagen waren also tatsächlich gefürchtet. Ich möchte nur ein paar Anmerkungen zum Text selbst machen. Diese Heuschreckenplage, die das Land überfallen hat, zerstört die gesamte Natur und die Landwirtschaft und hat der Wirtschaft schwer geschadet.

Der Baal-Kult übte im alten Israel eine große Anziehungskraft aus, vor allem aufgrund zweier Hauptgründe: Er war so attraktiv, weil der Sexualtrieb und der Überlebensinstinkt zu den stärksten menschlichen Trieben zählen. Im Buch Hosea wurde deutlich, warum Israel im Nordreich anfällig für die sakrale Prostitution war – und warum der gesamte Baal-Kult so verbreitet war.

Aber das andere ist: Du musst überleben. Du musst am Leben bleiben. Überleben.

Und die Natur spielt dabei eine große Rolle. Wenn die Natur es nicht gut mit einem meint, wenn die Bachbetten ausgetrocknet sind, wenn das Land braun ist und nichts wächst, dann ist Baal für all das verantwortlich. Und so folgten die Menschen in Israel, die sich jährlich dem Baal-Kult zuwandten, dieser Vorstellung von Baal und Mot.

Mot, der Gott des Todes, im Kampf. Mot tötet Baal. Die Vegetation stirbt jedes Jahr im April oder Mai ab.

Das Land liegt fünf oder sechs Monate lang braun da. Doch dann, wenn im Herbst der Regen wieder einsetzt, erwacht Baal zu neuem Leben. Und so schließt sich der Kreislauf der Natur, das Land erwacht zu neuem Leben und die Ernte bringt wieder die Früchte, die sie tragen soll.

Das war von entscheidender Bedeutung. Daher ist das ganze Land davon betroffen. In Vers 7 werden die Feigenbäume erwähnt.

Die beiden wichtigsten Zuckerquellen in der Ernährung zur Zeit des Alten Testaments waren Feigen und Datteln. Das sind eure beiden Hauptzuckerquellen. Daher werden die Feigenbäume in Vers 7 zerstört. Natürlich hat der Feigenbaum in der prophetischen Literatur noch eine weitere Bedeutung.

Wie Sie aus dem Buch Micha wissen, symbolisiert das Sitzen unter einem Feigenbaum oder Weinstock Wohlstand und Frieden und deutet vermutlich darauf hin, dass man auch außerhalb der Stadtmauern ein komfortables Leben führen kann. Getrocknete Feigen werden natürlich gegessen. Das belegt auch 1. Samuel 25.

Einst wurde König Hiskias Geschwür mit einem Feigenwickel behandelt. Und gemäß Jesaja 38,21 suchten die Menschen nach medizinischen Anwendungsmöglichkeiten für Feigen. Ich lese Jesaja 38,21: „Bereite einen Feigenwickel zu und lege ihn auf das Geschwür, dann wird er gesund werden.“

Wir wissen aus der altugaritischen Literatur der Kanaaniter, dass Feigen dort regelmäßig zu Heilzwecken verwendet wurden. Wenn wir also von Feigen sprechen, meine ich damit, dass wir Feigen als etwas Essbares betrachten, vielleicht aber auch als einen belaubten Baum, unter dem man sich in der heißen Sonne des Nahen Ostens zur Linderung oder aus anderen Gründen ausruhen kann. Daher heißt es in Vers 8: „Holt eure dunkelbraunen, schwarzen Sacktücher hervor und beginnt zu trauern.“

Weil eure Getreide- und Getränkeopfer ausbleiben. Wein, Öl, Getreide – ihr werdet im Stich gelassen. Er erwähnt außerdem, dass die Vermarktung von Granatapfelsaft

in den letzten zehn Jahren in der amerikanischen Kultur eine wichtige Rolle gespielt hat.

Granatapfel bedeutet wörtlich übersetzt „Apfel mit Kernen“. Und das charakteristische Merkmal eines Granatapfels, wenn man ihn aufschneidet, sind die zahlreichen Kerne, die diese Frucht enthält. Deshalb wird er auch als Apfel mit Kernen bezeichnet.

In der arabisch-nahöstlichen Kultur war es üblich, einen Granatapfel über der Schwelle eines neuen Hauses zu zerbrechen. Dies symbolisierte die Segnung des Hauses für das frisch vermählte Paar und schloss mit dem Wunsch ab, dass ihnen so viele Kinder zuteilwerden mögen, wie Hunderte von Kernen über der Tür verstreut sind – kurzum, dass sie eine gesegnete Ehe mit vielen Kindern haben mögen.

Es ist interessant, dass in der heutigen israelischen Kultur, in der sowohl Araber als auch israelische Juden im Durchschnitt doppelt so viele Kinder haben, das Granatapfelsymbol Sinn ergibt. Granatapfel war bekanntlich ein erfrischendes Getränk und wurde gelegentlich auch zu medizinischen Zwecken verwendet.

Granatäpfel wurden zur Dekoration verwendet. Wie Sie sich erinnern, trug der Hohepriester (Exodus 28) Granatäpfel an seinem Gewand. Und übrigens: Die Kapitelle des Tempels Salomos waren mit 200 Granatäpfeln verziert.

1 Könige 7. Dies war also ein sehr verbreitetes Motiv. In jener Gegend gibt es eine alte Tradition, nach der das erste jemals hergestellte Sorbet aus Granatapfelsaft und Schnee zubereitet wurde. Der Granatapfel wird also zerstört.

Granatäpfel wurden übrigens üblicherweise am Ende des landwirtschaftlichen Jahres, also am Ende des Sommers, geerntet. Sie und die Weintrauben wurden in der Regel von Ende August bis September geerntet. Es werden hier auch noch andere Baumarten erwähnt.

Die Palme. Man denkt vielleicht an eine Palme, aber das liegt nur daran, dass es schön ist, ihr zuzuwinken, wenn der König in die Stadt kommt. Und man kann Hosanna sehr anmutig rufen, indem man mit den Handflächen winkt.

Die Frucht der Palme war die Dattel, die heute im gesamten Nahen Osten von Arabern und Kamelen verzehrt wird. Kamele lieben diese Datteln. Die Blätter der Palme, die bis zu 1,5 oder 1,8 Meter lang werden können, wurden zum Weben von Matten verwendet.

Eine der erstaunlichsten Entdeckungen auf dem Gipfel von Masada, als Yadin die Stätte in den 1960er Jahren mehrere Jahre lang ausgrub, war der Fund von Körben aus Palmenblättern. Aufgrund der Trockenheit dort sind diese Dinge gut erhalten

geblieben. Es gibt sogar eine Abbildung davon, da Palmenblätter zum Flechten von Matten verwendet wurden. Tamar ist übrigens einer der beliebtesten Mädchennamen in Israel.

Tamar erhält ihren Namen im ersten Kapitel des Matthäusevangeliums aufgrund ihrer Verbindung zu Juda in der Episode in Genesis Kapitel 38. Tamar bedeutet Palme. Und vermutlich verkörperte sie Anmut, Eleganz und Aufrichtigkeit; sie wuchs hoch, mit einem einzigen Stamm, ohne Äste, von wunderschöner Gestalt.

Gut, all diese Dinge, die mit dem Alltag und der Natur zu tun hatten, waren also diesem Schädling, dieser Heuschreckenplage, ausgesetzt, die ins Land kam. Deshalb rief er das Volk auf, Bußgewänder anzulegen und eine heilige Versammlung mit Fasten auszurufen. Der einzige vorgeschriebene Fastentag im alten Israel war Jom Kippur.

Tatsächlich wird der Verzicht auf Nahrung in Bezug auf Levitikus 16 und Jom Kippur nicht explizit erwähnt. Es wird jedoch mehrmals dazu aufgerufen, sich zu kasteien. Historisch gesehen wurde dies so verstanden, dass man für diesen Zeitraum auf Essen und oft auch auf Trinken verzichtet.

Doch Fasten war in der Bibel oft mit Trauer, kollektivem Leid und individuellem Kummer verbunden. Im Buch Esther nimmt das Fasten beinahe eine Form des Gebets an, als die Gemeinde angesichts Hamans Zerstörungsplänen zusammenkommt und fastet, um sich auf Gott zu konzentrieren. Es ist interessant, wie die Kirche dieses bei den Propheten weit verbreitete Thema des Fastens aufgegriffen hat.

Oftmals kritisierten die Propheten das Fasten, weil es mit äußerlicher Religiosität und dem Versuch, andere zu beeindrucken, in Verbindung gebracht wurde – einer Art Selbstgerechtigkeit. Was also taten die Propheten? Das beste Kapitel der ganzen Bibel über das wahre Fasten findet sich bei den Propheten.

Es ist Jesaja 58. Jesaja 58,3: Warum haben wir gefastet? Und du hast es nicht gesehen? Warum haben wir uns gedemütigt? Und du hast es nicht bemerkt? Doch an eurem Fastentag tut ihr, was ihr wollt, und ihr beutet alle eure Arbeiter aus. Seht ihr, das ist sehr prophetisch.

Ich faste gerade. Ich habe die Zeremonie und das Ritual hier vollzogen. Warum solltest du dich beklagen, o Herr? Und der Herr sagt: Hey, du fastest den ganzen Tag, aber beutest andere aus.

Euer Fasten endet im Streit. Jesaja 58,4: Ihr kämpft und schlägt einander mit bösen Fäusten. In eurem Fasten? Fasten ist nicht automatisch gleichbedeutend mit Spiritualität.

Ist das die Art von Fasten, die ich gewählt habe? Dies ist Gottes Art zu fasten. Jesaja 58,6: Die Fesseln der Ungerechtigkeit zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Unterdrückten zu befreien und jedes Joch zu zerbrechen. Gehört es nicht dazu, dem Hungrigen dein Essen zu teilen und dem armen Wanderer Obdach zu geben? So wie Ungerechtigkeit und Unterdrückung, denen zu helfen, die Nahrung brauchen, den Obdachlosen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu kleiden.

Es klingt fast so, als würden wir Matthäus 25 lesen, die Geschichte vom großen Gericht über die Schafe und Böcke, nicht wahr? Und Matthäus muss wohl plagiiert haben, um diese Kriterien zu entwickeln, die den Kern sozialer Gerechtigkeit und unseren Umgang mit unseren Mitmenschen berühren. Das ist Gottes Version des Fastens. Es ist fast schon ironisch, wenn man mit dem Fasten prahlt, und doch sagt Gott, dass man das Fasten erst dann richtig versteht, wenn man sich selbst dafür aufopfert, die Hungrigen zu speisen.

Das ist echtes Fasten. Du gibst dem anderen Essen. Interessanterweise hat die Kirche das Fasten als wichtige spirituelle Disziplin tendenziell vernachlässigt.

Wir alle wissen, dass es in der Kirche einige gibt, die diese Disziplin beibehalten haben, aber aufgrund ihrer Verbindung zu Legalismus und Selbstgerechtigkeit sowie der Zurschaustellung von Religion in der Öffentlichkeit – Jesus kritisiert das Fasten in Matthäus 6,16 erneut wegen seines Missbrauchs. Deshalb sollten wir das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Das ist eine der Lehren, die wir von den Propheten lernen.

Nur weil es sich beim Fasten um eine legitime spirituelle Übung handelt, geben wir ihr die gebührende Bedeutung, anstatt sie einfach ganz aufzugeben. Nun möchte ich noch kurz auf den Tag des Herrn eingehen. In Johannes 1,15 finden wir die erste von fünf Erwähnungen des Jom Jahwe, des Tages des Herrn.

Und ihr werdet in 1,15 lesen: Der Tag des Herrn ist nahe. Er wird kommen wie eine Vernichtung vom Allmächtigen. Der Tag des Herrn ist also mit Gericht verbunden.

In Kapitel 2, Vers 1, dem zweiten Erwähnung des Tages des Herrn, heißt es: „Alle, die im Land wohnen, sollen zittern, denn der Tag des Herrn kommt. Er ist nahe. Ein Tag der Finsternis, der Dunkelheit, ein Tag der Wolken und der Schwärze.“

Und er spricht weiter von einem großen und mächtigen Heer, das kommt. Auch hier ist vom Gericht die Rede. Das dritte Mal findet sich dies in 2,11. Der Tag des Herrn ist groß und furchterregend.

Wer kann das ertragen? Der Tag des Herrn ist also kein Begriff, den man leichtfertig ausspricht. Nach Gottes Definition soll er kommen. Amos musste sich mit dieser

gängigen Definition des Tages des Herrn auseinandersetzen, die im Grunde besagte: Ja, nur zu, denn die anderen Völker, die sich über unser Bundesvolk lustig gemacht haben, werden wir am Tag des Herrn vernichten. Es wird eine Katastrophe für sie sein, aber wir werden gerechtfertigt werden.

Wir sind die Guten. Das vierte Mal wird der Tag des Herrn in 2,31 erwähnt, und zwar in der Pfingstpredigt des Petrus, in der er vom Kommen des großen und schrecklichen Tages des Herrn spricht, der mit Himmelszeichen wie Sonne, Mond usw. in Verbindung gebracht wird. Der letzte Tag des Herrn wird dann in 3,14 erwähnt: „Menschenmengen über Menschenmengen im Tal der Entscheidung; denn der Tag des Herrn ist nahe im Tal der Entscheidung.“

In all diesen Kontexten – und darauf komme ich nach der Pause zurück – bezieht sich „Tag des Herrn“ auf Gottes Eingreifen in die Geschichte. Gott kommt souverän in die Geschichte, um zu richten. Die gängige Vorstellung war, dass er den anderen richten sollte, nicht uns.

Die Propheten kommen und sagen: Nein, das Gericht beginnt im Hause Gottes. Seid nicht so voreilig. Doch das bedeutet auch das Gericht über Israel.

Ob es nun eine Heuschreckenplage, eine Naturkatastrophe oder einfallende Armeen sind – all dies sind nur Vorboten dessen, was ihr um euch herum seht, nur Anzeichen für den wirklich großen und endgültigen Tag des Herrn. Es sind viele Tage, an denen der Herr mit einer Heuschreckenplage umgeht. Sie kündigt von einem noch größeren Eingriff in die Geschichte.

Und wie die Bibel dies auslegt, ist dieses große und entscheidende Ereignis – um die letzten Worte des Alten Testaments, Maleachi, zu verwenden – das Erscheinen des Propheten Elia (Eliyahu HaTishb'i). Elia, der Prophet, kommt also vor dem großen und furchtbaren Tag des Herrn. Er ist ein Vorläufer des Messias. Mit anderen Worten: Der große Tag des Herrn beinhaltet tatsächlich Gottes persönliches Eingreifen in die Geschichte, das an Pfingsten seinen Anfang nahm.

Das sagte Joel, weil er das Geschehen an Pfingsten mit dem gleichsetzt, was in Joel 2 beschrieben wird. Doch es handelt sich dabei nicht um den Höhepunkt, die Vollendung oder den endgültigen Abschluss dieses Konzepts. Der Jüngste Tag des Herrn steht noch aus, bis Gott selbst Israel gerechtfertigt hat.

Und das geschieht ganz am Ende des Zeitalters. Gut, ich werde nach der Pause noch etwas dazu sagen. Ich wünsche euch allen eine gute Zeit, wo auch immer ihr hinfahrt, und hoffe, dass ihr wohlbehalten und gesund zurückkommt.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die 17. Sitzung zum Buch Joel.